

Wien 21. März 1899
 VII K. K. Universitätsrat 3^{te}

Lieber Herr College

Nehmen Sie mit diesem Brief eine Angelegenheit Ihrer Facultät kennen, so bitte ich Sie Derss nicht als die Ertheilung eines unerbittlichen Rathes zu betrachten. Nur für den Fall, dass in den näheren die Besetzung des vakanten Lehrstuhls stattfinden da Besprechungen auch die hiesigen Privatdozenten Dr. Kraus und Dr. Zellinek in Betracht gezogen werden sollten, erlaube ich mir, da wohl Keiner Fachgenosse sie so gut kennt als ich, Folgendes zu bemerken.

Ich halte beide für vollangesehene Gelehrte, welche in hiesiger Weise das Fach der älteren Germanistik an jeder Universität Österreichs oder Deutschlands mit Ehren zu vertreten, als Extraordinarii oder als ordentliche Professoren. Beide haben auf den wichtigsten Gebieten Ihrer Wissenschaft -

Grammatik - Teillich mehr in Laut- und Formenlehre,
(Beihänge zur Declin- und Zahlreihe Aufsätze in Festschriften)
- Kraus mehr in Syntax (Anmerkungen zum Recht, zu den
deutschen Gedichten), - Literaturgeschichte und Editions-
geschichtl. reichliche und anerkannte Proben ihres Tüch-
tigkeit und Selbstständigkeit geliefert. Dabei seien ich
wie ich in den Vorarbeiten zu ihren Schriften mit der
persönlichen, vor keiner Mühe zurückweichenden Ge-
wissenhaftigkeit vorgegangen sind. Kraus hat sich Rein-
wörterbuch (mit ausgenutztem ganzen Verstand) von allen
bedenklichen Dingen des B. Th. angelegt, die immer großen
Sinnhaftigkeit füllen. In der nun gewidmeten Festchrift ist
eine Abhandlung von ihm enthalten welche zeigt wie
sehr durch Verwertung solcher Hülfsmittel die
Methode in Bestimmung der Chronologie eines Vortrags und
der Identitätsfragen verfeinert werden kann. Teillich
ist schon durch seinen Melinas über den Raub der
Mittelalt. Litt. gesch. bis ausgegangen, in einem noch
nicht gedruckten Ausg. von Jesu Rosenwands und

den Vorbereitungen zu einem nied. Grammatik - Studium
des Casalei. Semst. .
Den alten Grammatiker, der Reime des 16. 17. Ths - wird
es dies noch mehr thun. Das beide auch die so oft
vermuthl. äsige Poetik in den Kreis ihrer Studien ein-
bezogen haben, ist Ihnen ja aus Ihren Zeitschriften be-
kannt.

Ich kenne Kraus und Tellinck seit ihren Studenten-
jahren, habe ihr erstes Streben von seinen ersten An-
fängen an verfolgt, habe an ihren Arbeiten, die
in Druck vorliegenden und so manchem erst Begon-
nen eines der regsten Antheil genommen, schon wie
ich mit ihnen viel von meiner eigenen Studien dank-
gesprochen habe. Trotz mancher Verschiedenheit in un-
serm Ansichten ist doch gute Verhältnisse zwischen uns
nie gehäht worden und ich freue mich die zu mei-
nen Freunden zählen zu können. In allen persönl.
lichen Dingen habe ich sie immer höchst anständig und
von guten Lebensformen gefunden.

Dass Tellinck Tode ist, werden Sie wol wissen.



Toll könnte eigentlich mit ähnlichem Lob auch vor
einem Dritten alten Schuler, Dr. Friedzina in Graz, spre-
chen, da an Bezahlung den beiden andern nicht nach-
steht, aber wenig publicirt hat, da er sich nicht ent-
schließen kann seine ganzen J. Th. in Druck stehen
gebliebenen Arbeiten zu beenden.

Indem ich Sie nochmals bitte, die Voraus-
setzung zu bekräftigen, unter welcher ich diesen
Brief geschrieben habe, verbleibe ich in alter Freun-
dschaft Ihr ergebener

R. Heinsel

Bitte mit Ihrer Frau zu empfehlen, wenn
Sie sich noch meines erinnert.